

Vernetzung der Tarifverbunde

Die Oberrheinkonferenz soll sich 2010 um die grenzüberschreitende Vernetzung von Tarifverbunden und grossen Schienenprojekten bemühen.

Dies ist eine der Prioritäten des Schweizer Vorsitzes, wie der Baselbieter Regierungspräsident Urs Wüthrich gestern sagte. Er präsidiert die deutsch-französisch-schweizerische Oberrheinkonferenz in diesem Jahr zum zweiten Mal. Andere wichtige Geschäfte für 2010 sind auch der 12. Dreiländerkongress Anfang Dezember in Basel zum Thema Bildung, Forschung und Innovation sowie die Stärkung des Labels Metropolregion Oberrhein.

Regionaljournal Basel

Mittwoch, 13. Januar 2010

URS WÜTHRICH SETZT ZIELE FÜR OBERRHEINKONFERENZ

Basel. Die deutsch-französisch-schweizerische Oberrheinkonferenz soll sich in diesem Jahr vor allem um die grenzüberschreitenden Probleme in den Bereichen Verkehr, Bildung, Forschung und Kultur kümmern. Dies zumindest sind die Prioritäten des Schweizer Vorsitzes. Besonders wichtig ist dem diesjährigen Oberrheinkonferenz-Präsidenten, dem Baselbieter Regierungsrat Urs Wüthrich, ein gutes CV-Angebot, wie er gegenüber Radio Basel betont.

Urs Wüthrich präsidiert im laufenden Jahr zum zweiten Mal die deutsch-französisch-schweizerische Oberrheinkonferenz. Bei drei Projekten habe der Kanton Baselland die Führung, so eben auch bei der trinationalen Zusammenarbeit im Öffentlichen Verkehr.

Basler Zeitung

Donnerstag, 14. Januar 2010

kurz & bündig

«Wir sind kein Palaverclub»

OBERRHEINKONFERENZ. In der Skylounge des Messeturms verkündete der Baselbieter Regierungspräsident Urs Wüthrich die Ziele der Schweizer Präsidentschaft der Deutsch-Französisch-Schweizerischen Oberrheinkonferenz (ORK). Im Interview pariert er die Kritik, es gebe zu viele trinationale Organisationen.

BaZ: Herr Wüthrich, wird Ihr Pendant in der Basler Regierung, Guy Morin, nicht eifersüchtig? Immerhin übernehmen Sie nach 2007 erneut die Schweizer Präsidentschaft der Oberrheinkonferenz.

URS WÜTHRICH: Im Gegenteil. Wir haben eine sinnvoll abgesprochene Aufgabenteilung. Ich habe seit 2005 die Delegationsleitung der Schweiz in der ORK inne und Guy Morin hat im Nahbereich, im Rahmen des Eurodistricts, die Führung. So kann auch eine möglichst grosse Kontinuität sichergestellt werden. ORK, Eurodistrict ecetera. Der Basle Gewerbedirektor Peter Malama kritisierte kürzlich, dass es zu viele trinationale Organisationen gebe. Sehen Sie das auch so?



Engagiert. Der Baselbieter Regierungspräsident Urs Wüthrich. Foto Lea Hepp

Nein, die diversen Organisationen, die sich heute engagieren, haben alle verschiedene Rollen. Für mich ist entscheidend, dass nicht die gleichen Leute die gleichen Traktanden an einem anderen Sitzungsort wiederkauen.



Wieso braucht es die ORK?

Die ORK fasst den gesamten Raum von Südpfalz, Elsass, Baden und Nordwestschweiz zusammen. Dies ist das entscheidende Merkmal. Im ORK pflegen die Regierungs- und Verwaltungsstellen der Kantone Basel-Stadt, Baselland, Aargau, Solothurn und Jura, der Länder Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie des französischen Staates, der Région Alsace und der Départements Bas-Rhin und Haut-Rhin einen engen Kontakt.

Andere trinationale Organisationen können das nicht leisten?

Nein.

Ist die ORK nur zur Beziehungspflege da, oder werden auch Entscheide gefällt?

Entscheidungskompetenzen über die

bestehenden Gesetze hinaus haben wir natürlich nicht. Aber wir sind mit Mitteln ausgestattet, mit denen wir Projekte realisieren können, wie zum Beispiel das Klimaschutzprojekt Trinationales Energie-Netzwerk Metropolregion Oberrhein. Die Mittel stammen aus Förderbeiträgen des Bundes sowie aus Beiträgen der Kantone und der EU.

Das heisst, es wäre falsch, die ORK als Palaverclub zu bezeichnen?

Ja, einer solchen Wertung würde ich heftig widersprechen (lacht).

Jetzt übernehmen Sie erneut die Präsidentschaft für die Schweiz. Was sind Ihre Schwerpunktthemen?

Erstens müssen wir beim Verkehr sicherstellen, dass wir von den Hochgeschwindigkeitszügen nicht umfahren werden.

Im Nahverkehr muss zudem der Komfort erhöht werden, etwa durch bessere Vernetzung der Tarifverbundsysteme. Zweitens wollen wir im Klimaschutz die besten Ideen über die Grenzen hinweg austauschen und weiterentwickeln. Drittens wollen wir uns gegenüber Europa und der übrigen Schweiz als Wissens- und Wissenschaftsregion positionieren, so mit dem 12. Dreiländerkongress am 2. Dezember 2010 in Basel.

Das sind grosse Themen. Was können Sie da in einem Jahr erreichen?

Ich bin überzeugt, dass wir konkrete Massnahmen aufgleisen und Projekte realisieren können, zum Beispiel im Bereich Gebäudesanierung. Bei der Bilanz Ende Jahr werde ich sicher nicht nur die Daten der Sitzungstermine verkünden.

INTERVIEW: DAVID WEBER

Badische Zeitung

DONNERSTAG, 14. JANUAR 2010

„Oberrhein-Ticket“ ist vom Tisch

Oberrheinkonferenz legt 2010 einen Schwerpunkt auf die Vernetzung von Tarifverbünden

BASEL (sda). Die Oberrheinkonferenz soll sich 2010 um die grenzüberschreitende Vernetzung von Tarifverbünden und großen Schienenprojekten bemühen: Dies ist eine der Prioritäten des Schweizer Vorsitzes, wie der Baselbieter Regierungspräsident Urs Wüthrich am Mittwoch sagte.

Wüthrich präsidiert im laufenden Jahr zum zweiten Mal die deutsch-französisch-schweizerische Oberrheinkonferenz. Bei drei Projekten habe der Kanton Baselland die Führung, so bei der trinationalen Zusammenarbeit im Öffentlichen Verkehr (ÖV), sagte Wüthrich vor den Medien. Es gebe zusehends mehr Tarifverbünde, die Frage durchgehender Fahrten über die Verbundsgrenzen hinaus sei aber nicht gelöst, sagte Markus Meisinger, ÖV-Verantwortlicher in der Verwaltung des Kantons Baselland. Daher solle regional nach Verbesserungen gesucht werden, wie es sie – als Einzellösungen – zum Teil schon gebe. Beispiel dafür seien etwa durchgehende S-Bahn-Tickets im



Urs Wüthrich

FOTO: BZ

Ortenauebiet oder zwischen Basel und Lörrach. Nicht mehr gedacht wird allerdings an ein „Oberrhein-Ticket“, da die Einnahmenverrechnung unter den Verkehrsbetrieben zu schwierig wäre.

Einsetzen soll sich die Oberrheinkonferenz auch für die Koordination der nationalen Hochleistungsschienenprojekte am Oberrhein. Eine gute Verknüpfung sei ein wichtiger Standortvorteil für die Region, sagte Meisinger. Als Rückschlag sieht Meisinger derweil die Absicht Frankreichs, neue Züge für die S-Bahn aus Mülhausen nicht aus der Schweiz zu übernehmen; durchgehende Fahrten dürften so unmöglich sein. Die Nordwestschweizer Regierungen hätten interveniert, und man suche weiterhin das Gespräch. Forschung, Metropolregion und Klimaschutz

Prioritäten für 2010 sind auch der 12. Dreiländerkongress am 2. Dezember in Basel zum Thema Bildung, Forschung und Innovation sowie die Stärkung des Labels Metropolregion Oberrhein. Im Zuge der 2007 verabschiedeten Klimaschutzstrategie wird zudem mit der EU eine Koordinationsstelle zum Aufbau eines Energie-Clusters mit Schwerpunkt bei der Energieeffizienz von Gebäuden geschaffen.

Bâle / Conférence du Rhin Supérieur

Un congrès et des réseaux

■ Le nouveau président de la Conférence du Rhin Supérieur, Urs Wüthrich-Pelloli (président du gouvernement cantonal de Bâle-Campagne), a présenté hier les axes majeurs de sa politique pour l'année qui débute: transports, formation, recherche et innovation, métropolisation de la région du Rhin Supérieur à l'échelle européenne, et enfin protection du climat.

Après un premier mandat en 2007, Urs Wüthrich-Pelloli retrouve la présidence en 2010. Point d'orgue de l'année: le 12^e congrès trinational le 2 décembre à Bâle, qui sera centré sur la formation, la recherche et l'innovation. Ce thème est d'ailleurs l'un des quatre axes sur lesquels il entend bâtir son action cette année.

«Le réseau des universités EUCOR constitue une réussite et un exemple, mais nous pouvons donner une nouvelle impulsion à une politique concertée de recherche en créant des réseaux de laboratoires et en les rendant pérennes», esquisse Urs Wüthrich-Pelloli.

Une liaison transjura en Suisse

Autre axe important: les transports. *«Plusieurs projets sont en voie de concrétisation comme la 2^e phase du TGV Est, le TGV Rhin-Rhône, la ligne*



Urs Wüthrich-Pelloli préside la Conférence du Rhin Supérieur. (Photo DNA-M.H.)

ICE du Rheintal en Allemagne, ou une liaison transjura en Suisse, mais il convient de rendre les dirigeants nationaux attentifs aux enjeux internationaux de ces lignes», selon Markus Meisinger, responsable du groupe de travail sur les transports. Au niveau local, un effort sera fait sur l'information et les offres tarifaires.

Sur le plan de la protection du climat, la présidence suisse a pour ambition de déve-

lopper un réseau lancé récemment et regroupant de nombreux laboratoires, écoles et universités des trois pays. *«Nous avons un budget de 900 000 € avec des fonds européens FEDER, fédéraux suisses, et des partenaires que sont les collectivités régionales, pour les trois années à venir. Mais nous espérons à terme transformer ce réseau en grappe soutenu par des fonds privés et du mécénat»,* confie Alberto Isenburg, responsable du groupe de travail sur le climat.

Envisager des actions communes

Au sein de cette structure, les acteurs de la production/distribution d'énergie ainsi que l'univers du bâtiment (pour la performance énergétique) pourront échanger, se former et envisager des actions communes. *«Après Biovalley, peut-être pourrions-nous à terme créer une Energyvalley»,* glisse Urs Wüthrich-Pelloli en référence au réseau d'excellence rhénan des sciences de la vie.

Dernier axe qui sera suivi: une coopération plus étroite en matière de politique de métropolisation de la région trinationale du Rhin supérieur, afin de peser davantage auprès des autorités nationales compétentes.

Matthieu Hoffstetter

Die Spinne im europäischen Netz

Baselbiet | Hauptaugenmerk der Oberrheinkonferenz gilt dem Schienenverkehr



Stellen sich im Rahmen der Oberrheinkonferenz der Herausforderung des grenzüberschreitenden Schienenverkehrs (von links): der ÖV-Verantwortliche Markus Meisinger, der Klimaschutz-Zuständige Alberto Isenburg, Regierungspräsident Urs Wüthrich und Manuel Friesecke von Regio Basiliensis.

Bild Patrick Moser

Die trinationale Oberrheinkonferenz firmiert 2010 unter Baselbieter Präsidium. Neben der Verbesserung des grenzübergreifenden Schienenverkehrs geht es dabei auch um den Klimaschutz.

pm. Im laufenden Jahr hat der Baselbieter Regierungspräsident Urs Wüthrich das Präsidium der Deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz inne. Gestern gab er im Basler Messturm für die Medien einen Ausblick auf die aktuellen Prioritäten für den 21000 Quadratkilometer grossen trinationalen Raum mit seinen sechs Millionen Einwohnern.

Das Hauptaugenmerk gilt dem grenzüberschreitenden Schienenverkehr: Es gebe im trinationalen Raum zwar zahlreiche Verbünde und zum Teil auch grenzübergreifende Einzellösungen, sagte der Baselbieter ÖV-Verantwortliche Markus Meisinger. Aber insbesondere der Freizeitverkehr könne davon nicht profitieren. «Hier wollen wir die Zusammenarbeit vertiefen», so Meisinger weiter. Das Ziel für 2010 sei auch, den Tarifschlingel zu durchforsten.

Als zweite grosse Herausforderungen bezeichnete Meisinger eine gegenseitige Annäherung in Bezug auf die Hochleistungsstrecken, die bisher alleine nach nationalen Prioritäten gebaut worden seien.

«Die Region Basel ist die Spinne im europäischen Schienennetz; das ist ein Standortvorteil», sagte Meisinger.

40 Billionen Tonnen CO₂

Ein weiterer Schwerpunkt der Oberrheinkonferenz ist der Klimaschutz. Hier laufen die Fäden bei Alberto Isenburg zusammen. «Der CO₂-Ausstoss zwischen Jura, Schwarzwald und Vogesen beträgt jährlich über 40 Billionen Tonnen», sagte der Leiter des Baselbieter Amtes für Umweltschutz und Energie.

«Die nächsten drei Jahre werden stark geprägt sein durch den Aufbau eines trinationalen Energie-Netzwerks in der Metropol-Re-

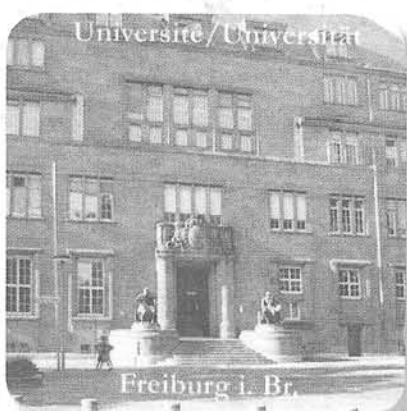
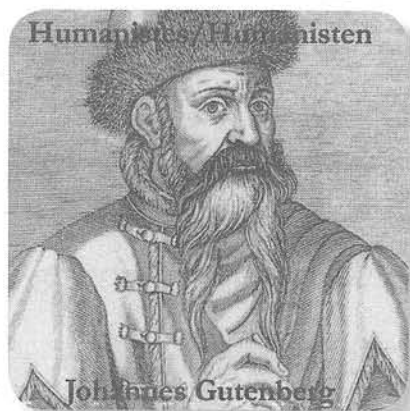
gion Oberrhein», sagte Isenburg. Dabei müsse nichts Neues erfunden, sondern Vorhandenes grenzübergreifend vernetzt werden.

Manuel Friesecke, stellvertretender Geschäftsführer der Regio Basiliensis, gab einen Ausblick über den im Dezember stattfindenden Drei-Länder-Kongress mit dem Schwerpunktthema Bildung, Forschung und Innovation.

«Das Baselbiet kann nicht für sich alleine schauen – auch wenn es dazu andere Meinungen gibt», resümierte Wüthrich. Er sei froh, dass die beiden Basel mit den direkten europäischen Nachbarn auf Augenhöhe verhandeln können, ohne dafür in Bern um Erlaubnis fragen zu müssen.

Zu den Nachbarn statt nach Bern

In vielen Bereichen wird am Oberrhein zusammengearbeitet – 2010 unter Wüthrichs Führung



MEMORY Ein trinationales Kartenspiel zeigt auf, welche Vielfalt und welche Gemeinsamkeiten am Oberrhein bestehen. zvg

JÜRGEN GOHL

«Wir sind keine Randregion!» Zumindest vordergründig war der Satz von Urs Wüthrich nicht gegen den Basler Nationalrat Peter Malama gerichtet, der sich vergangene Woche laut darüber beklagt hatte, dass sich die beiden Basel auf nationaler Ebene immer mehr zur Marginale entwickelten, sich dafür aber lieber auf internationalem Parkett tummeln. Der Baselbieter Regierungspräsident, der bereits vor seinem ersten Präsidialjahr das in Liestal herrenlose Dossier «Oberrhein» an sich nahm, unterstrich gestern erneut, wie wichtig eine verbesserte Zusammenarbeit im Oberrhein-Gebiet sei, das im Norden bis in den Raum Karlsruhe reicht und im Süden von den fünf Nordwestschweizer Kantonen (BL, BS, SO, AG, JU) abgeschlossen wird. Mit vollem Namen heisst die Einrichtung «Deutsch-Französisch-Schweizerische Oberrheinkonferenz».

«Und sollte Peter Malama finden, dass wir uns zu sehr um unsere Nachbarn kümmern, dann möchte ich darauf hinweisen, dass wir da zum Beispiel von 50 000 Grenzgängern reden.» Wüthrich, der nach 2007 in diesem Jahr zum zweiten Mal Präsident der trinationalen Oberrheinkonferenz ist, hätte die Kritik auch mit anderen Zahlen kontern können: Der ganze Raum entspricht mit seinen 6 Millionen Einwohnern fast der ganzen und flächenmässig der halben Schweiz, er verfügt über drei renommierte Universitäten (Basel, Freiburg, Strassburg), und seine Wirtschaftsleistung kommt etwa jener von Finnland oder Portugal gleich.

Keine Umwege über Hauptstadt

Es ist auch ein Anliegen der Oberrhein-Konferenz, in der Welt – oder zumindest in Brüssel – als ein Wirtschaftsraum wahrgenommen zu werden. Der

Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektor gibt unumwunden zu: «Es geht um mehr Gewicht und auch um mehr Fördermittel der EU.» Die regionale Zusammenarbeit soll verbessert werden, ohne dass immer erst ein Umweg über die Landeshauptstädte eingeschlagen werden muss. Sie wird natürlich immer auch wieder getrübt. Stichworte wie Handwerker-Kaution, Hafenlärm oder etwa Flirt-Züge zeigen auf: Verstimmungen gibt es genug. «Zusammenarbeiten heisst immer auch, bereit zu sein, Konflikte auszutragen», sagt Wüthrich.

Für dieses Jahr, in welchem gemäss Dreijahres-Turnus die Schweiz den Präsidenten stellt, wurden Schwerpunkte festgesetzt: Der Verkehr, das Thema «Bildung, Forschung und Innovation», eine Verstärkung des Labels «Metropolregion Oberrhein» sowie der Klimaschutz. Zudem wird Ende Jahr in Basel ein Dreiländer-

kongress veranstaltet. Insgesamt sind zwölf Arbeitsgruppen damit beschäftigt, das internationale Zusammenleben am Oberrhein zu vereinfachen. Sie stehen teilweise unter Federführung von Baslern und Baselbietern: Markus Meisinger (Ver-

kehr), Marcus Müller (Katastrophenhilfe) und Alberto Isenburg (Klimaschutz) sowie Andreas Burckhardt (Wirtschaft) und Jürg Hofer (Umwelt).

Oberrhein-Präsident Wüthrich betont gestern, dass niemand neue Struktu-

ren schaffen, sondern praktische Probleme zum Beispiel im Verkehr oder in der Bildung lösen wolle. Das Schlagwort «vernetzen» fiel mehrfach. «Uns geht es nicht um Theorien und abstrakte Fragen, sondern um Konkretes.»

VERKEHR

«Der Wisenbergtunnel ist kein nationales Thema», sagt Markus Meisinger, «der dritte Juradurchstich ist ein internationales Anliegen.» Anhand dieses Beispiels erklärte gestern der Verantwortliche für den öffentlichen Verkehr beim Kanton Baselland, der zugleich in der Oberrheinkonferenz die Arbeitsgruppe «Verkehrspolitik» leitet, dass die Verkehrspolitik an den Grenzen nicht halt machen dürfe. Aufgabe der Konferenz ist es, die verschiedenen nationalen Projekte, an denen überall gebaut wird, zusammenzuführen. Meisinger weist auch darauf hin, dass verschiedene Hochleistungskorridore der EU das Gebiet des Oberrheins durchqueren. Diese Tatsache will er aber nicht als reine Belastung darstellen: «Wenn wir diese Korridore geschickt verknüpfen können, so wird diese Lage auch zu einem Standortvorteil für unsere Region.»

Die Elsässer Weigerung, im Regionalverkehr den Flirt-Zug einzusetzen, werde dafür sorgen, dass man weiter intensive Gespräche zum Thema führen wird, das die gestern propagierte Zusammenarbeit im öffentlichen Verkehr belastet. Meisinger will auch dafür sorgen, dass die vielen Tarifverbünde, die im Grossraum existieren, einfacher kombiniert werden können und dass ihre Bekanntheit in anderen Regionen erhöht wird. Er lobt zwar diese regionalen Tarif- und Verkehrsverbünde, die zum Teil sogar grenzüberschreitend funktionieren. «Wenn aber zum Beispiel ein Student zwischen den Universitätsstädten Basel und Freiburg pendelt, so bewegt er sich in drei verschiedenen Tarifverbunds-Regionen, die sich nicht kombinieren lassen», sagt Meisinger. Klar für ihn ist, dass diese Ziele nicht einfach im Schwerpunktjahr 2010 erreicht werden können, sondern viel Geduld verlangen. (JG)

DREILÄNDERKONGRESS 2010

Der alle zwei Jahre stattfindende Dreiländerkongress hat eine «Metropolregion Oberrhein» zum Ziel. «Wir möchten durch eine Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Regionen und Ländern die Wirtschaftskraft des Oberrheingebiets stärken und die Lebensqualität verbessern», erklärt Manuel Friesecke, stellvertretender Geschäftsführer der Regio Basiliensis, die für den diesjährigen Kongress im Auftrag der fünf beteiligten Schweizer Kantone (Basel-Stadt, Basel-Land, Aargau, Jura und Solothurn) verantwortlich ist.

Die hauptsächlichen Themen des Kongresses – der dieses Jahr am 2. Dezember in Basel stattfindet – sind diesmal Bildung, Forschung und Innovation. Um diese relativ grossen Themenblöcke besser eingrenzen zu können, fanden im letzten Jahr mehrere Hearings mit über 200 Experten statt, bei denen man sich schliesslich auf einige Schwerpunkte einigen konnte. Dazu gehören beispielsweise die Vernetzung der beruflichen Aus- und Weiterbildung und der vermehrte Aufbau von Schnittstellen zwischen Wirtschaft und Bildung, um Schüler und Studenten besser auf das Berufsleben vorzubereiten. Andere Schwerpunkte sind die Förderung von Interkulturalität und Mehrsprachigkeit, die Mobilität im Hochschulbereich und die Unterstützung von Talenten und Spitzenkräften der Region.

Verschiedene Arbeitsgruppen bearbeiten nun diese Schwerpunkte und präsentieren ihre Ergebnisse auf dem Dreiländerkongress. «Den Kongress kann man sich wie einen Jahrmarkt vorstellen», veranschaulicht Urs Wüthrich, Präsident der Oberrheinkonferenz. «Die erarbeiteten Ergebnisse werden zusammengetragen und die beteiligten Personen können sich ihre Körbchen mit Informationen füllen.» (DIZ)

KLIMASCHUTZ IM OBERRHEIN

Ein wichtiger Fokus der Oberrheinkonferenz ist dieses Jahr der Klimaschutz. «Da wir aber nicht alle Aspekte des Klimaschutzes abdecken können, werden wir uns hauptsächlich auf die Energiepolitik konzentrieren», erläutert Alberto Isenburg, Vorsitzender der ORK-Kommission Klimaschutz und Leiter des Baselbieter Amts für Umweltschutz und Energie. Er betont den Nutzen einer regionalen Zusammenarbeit, da der Oberrhein eine klimatische Einheit darstelle und der CO₂-Ausstoss in dieser Region pro Jahr ganze 41 Millionen Tonnen betrage. Um diese Zahl zu senken, wurde in Kehl eine Koordinationsstelle eingerichtet. Sie erhält in den nächsten drei Jahren 1,44 Millionen Franken Fördergelder, wovon ein beträchtlicher Anteil von der Europäischen Union stammt. «Auch der Bund hat uns einen massgeblichen Kredit zugesprochen», freut sich Isenburg. Die Kantone Basel-Stadt und Baselland beteiligen sich ausserdem mit je 60 000 Franken.

«Energiefragen sind nicht ganz loszulösen von der nationalen Energiepolitik», meint Isenburg. Vielmehr wolle man Vorhandenes vernetzen und davon profitieren. Die Koordinationsstelle hat zwei hauptsächliche Ziele. Zum einen möchte sie einen Erfahrungsaustausch von Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung ermöglichen. Zum anderen soll die Bevölkerung besser informiert werden, vornehmlich über das Internet. «Wenn jemand beispielsweise sein Haus sanieren möchte, sollte er sich über verschiedene Möglichkeiten kundig machen können», so Isenburg.

Nach Ablauf dieser drei Jahre soll aus dem Netzwerk ein Cluster mit festen Strukturen werden, das durch eine gemischt öffentlich-private Finanzierung selbsttragend ist. (DIZ)

Dernières Nouvelles d'Alsace

Samedi 23 janvier 2010



Photo M.H.

Après la Suisse en janvier, les usagers des bibliothèques et ludothèques d'Alsace et du Bade-Wurtemberg découvriront dès le mois prochain le MemoRhinSup (ou MemOberrhein).

■ Créé par la Conférence du Rhin Supérieur, ce jeu de mémoire brosse en 72 cartes un

Un jeu Memory trinational

éventail des richesses du patrimoine naturel, culinaire, architectural et culturel des trois pays. Les Läckerlis de Bâle, le Schwarzwaldkuchen de la Forêt-Noire et le Kougelhöpfl alsacien, mais aussi les châteaux de Saverne, de Karlsruhe et Ebernau, ou encore le Münster, le Bibelskäs et la Tête de Moine: quand les richesses du Rhin Supérieur, entre Alsace, Allemagne et Suisse vont par trios, les ponts deviennent plus évidents entre les trois pays.

En 2008, le groupe Forum Culture et le secrétariat commun de la Conférence du Rhin Supérieur cherchent une idée ludique et innovante pour souligner les passerelles entre les différentes régions qui composent la région allant de Delémont et Aarau en Suisse à Landau et Karlsruhe en Allemagne, en passant par Saverne, Sélestat et Mulhouse. «Nous avons pensé à un jeu de Memory, avec non pas des paires mais des trios représentant

des aspects du patrimoine de chaque région», explique Andreas Doppler, secrétaire de la délégation suisse de la Conférence du Rhin Supérieur.

Au fil des mois, avec ses collègues allemands, français et avec les stagiaires, il va sélectionner 24 thèmes et 72 photographies: «Chacun a apporté ses idées, ses suggestions et quand nous hésitions sur un choix, nous prenions conseil auprès des offices du tourisme».

Depuis janvier dans les bibliothèques et ludothèques suisses (et bientôt en France et en Allemagne), les 2000 exemplaires du jeu remportent déjà un très vif succès. «Au point que nous réfléchissons déjà à une réédition à plus vaste échelle, avec vente dans les offices de tourisme et les boutiques des musées, reconnaît Andreas Doppler. Mais nous n'en sommes qu'au stade de la réflexion sur ce point actuellement».

Matthieu Hoffstetter